



1940

▲ Das Landsknechtshaus in der Wollenweberstraße. Der Pfeil lotste Flüchtlinge in den Luftschutzkeller.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG

In diesem Haus wurde man Landsknecht

Von Christian Harborth

Man kennt Rekrutierungsstellen meist nur aus dem Fernsehen. Orte, an denen junge Männer unterschreiben, um anschließend Soldat zu werden und vielleicht sogar in den Krieg zu ziehen. So eine Stelle gab es vor Jahrhunderten wohl auch in Hildesheim: das Landsknechtshaus. Das Fachwerkgebäude befand sich seit dem 16. Jahrhundert in der Wollenweberstraße 23.

Landsknechte waren im Heiligen Römischen Reich seit dem späten 15. Jahrhundert eine weit verbreitete Erscheinung, da Kaiser und Fürsten sich bei ihren zahlreichen Feldzügen gern der Dienste dieser für Geld zu habenden Söldnertruppen bedienten. Und so kann man sich die robusten Herren bestens vorstellen, die seit dem Jahr 1554 durch die massive Holztür links traten, um sich in einem Raum des Hauses für einen Waffengang zu verpflichten.

Die Jahreszahl ist gesichert, denn das gotische Haus zeigte an zwei Stellen der Front das Baujahr an. „Es ist also in der Blütezeit des Landsknechtwesens errichtet worden“,

sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins.

Seinen Namen verdankt das Gebäude auch den Darstellungen auf den Füllbrettern der Fassade. Hier waren ein Werber, ein Schreiber, ein Hauptmann, Feldwebel, Landsknechte und sogar eine Marketerin abgebildet, also eine Prostituierte, die im Heer mitreiste. „Das sind alles Motive, die der Welt der Landsknechte entstammen und die Annahme rechtfertigen, das Haus habe ursprünglich als lokale Werbe- und Stellensuchstelle für Söldner gedient“, sagt Abromeit.

Das Haus erlebte bis zu seiner Zerstörung 1945 zahlreiche andere Nutzungen und Umbauten, zuletzt ging hier Fleischermeister Hans Safft seinen Geschäften nach. Schräg gegenüber, am Haus Wollenweberstraße 45, war der „Landsknechtzug“ angebracht. Das bekannte Holzrelief dürfte ursprünglich das Landsknechtshaus geziert haben und wird bei einem Umbau an den neuen Standort versetzt worden sein. Auch dieses Haus samt Relief fiel den Bomben zum Opfer.



2018

▲ Der Nachkriegsbau beherbergt heute unter anderem eine kleine Agentur für Videoproduktionen.

FOTO: MORAS